



Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at <http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content>.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

M i s c e l l e n.

Historisch=Onomatologisches.

Das Grab des Cyrus. In den zahlreichen Werken über die Geschichte der alten Architektur, welche uns das letzte Jahr gebracht hat, wird das Grabmal des Cyrus in der Ebene von Murgbab übereinstimmend als ein Monument angeführt, woran der frühe Einfluß griechisch=ionischer Kunstübung auf die persischen Bauten bemerklieh werde. So Kugler, Kunstgesch. I, S. 71, Gesch. der Baukunst I, S. 95 ff., Lübke, Gesch. der Arch. S. 30 und 34, Springer, Kunstgesch. S. 34. In der That braucht man nur auf die kleine Abbildung bei Lübke einen Blick zu werfen, um den echt griechischen Charakter jenes Bauwerks zu erkennen, der sich bei näherer Betrachtung der Einzelheiten noch deutlicher herausstellt. Da dieser nun in den persopolitanischen Bauten fast ganz zurücktritt, ist es von der größten Wichtigkeit, das Alter jenes Monuments zu bestimmen. Es mag also auf die Auseinandersezung von Lassen, Ztsch. f. d. Kunde des Morgenlands VI, S. 152 hingewiesen werden, wonach jenes Grab, worin ein Kyros ohne weitem Beisatz und Titel genannt wird, nicht dem alten Könige gehörte, sondern dem jüngern Cyrus von seiner Mutter Varysatis errichtet wurde.

Seleukus. Ueber die Heimath des berühmten Astronomen und Geographen Seleukus ist man im Unklaren. H. A. bemerkt Humboldt, Kosmos II, S. 209 u. 435, daß er aus Erythra oder aus Babylon herstammte, und hält die letztere Meinung für richti-

ger, weil Strabo XVI, p. 739 einen Seleufus aus Seleucia (am Tigris) unter mehreren sehr ehrenwerthen Männern als einen sternkundigen Chaldäer aufführe. Das ist gewiß richtig; es läßt sich aber zeigen, daß zwischen den verschiedenen Angaben der Alten gar kein Widerspruch obwaltet. Strabo nennt als Gewährsmann des Hipparchos für einige Erscheinungen der Ebbe und Fluth I, p. 6 Seleufus aus Babylon, für andere Beobachtungen der Ebbe Posidonius bei Strabo III, p. 174 *Σέλευκον τὸν ἀπὸ τῆς Ἐρυθρᾶς θαλάσσης*. Offenbar ist dies derselbe Mann. *Σέλευκος ὁ Ἐρυθραῖος* bei Stobäus Ecl. phys. p. 440 ist wieder der Nämliche. Das Beiwort ist nämlich nicht von der Stadt Erythrä, sondern vom rothen Meere abzuleiten, wie die murra Erythraea bei Plinius XII, 70 durch die Bemerkung *hanc volunt Arabicam intelligi* als vom rothen Meere kommend bezeichnet wird. Dort, nahe beim rothen Meer d. h. beim persischen Meerbusen, lagen die Städte der gelehrten Chaldäer. Nun sagt Strabo a. a. D., nachdem er von den Wohnsitzen und den Kenntnissen derselben geredet hat, *καὶ Σέλευκος δ' ὁ ἀπὸ τῆς Σελευκείας Χαλδαῖός ἐστι*. Es ist also gewiß, daß der Babylonier Seleufos in der Nähe des rothen Meeres wohnte, und fast gewiß, daß er, aus Seleucien am Tigris gebürtig, folglich ein Babylonier, sich in einer Stadt der chaldäischen Gelehrten aufhielt, vermuthlich in der dem Meere zunächst gelegenen, in Orchoe. Nach dem Namen möchte ich glauben, daß er von Geburt ein Grieche war, der bei den Chaldäern studirte, nicht ein Chaldäer, der Griechisch gelernt hatte.

Aristoteles hist. anim. VII, 6 p. 586a. *Οἷον ἐν Σικελίᾳ ἢ τῷ Αἰθίοπι μοιχευθεῖσα*. Dagegen de generat. anim. I, 18 p. 722a *οἷον καὶ ἐν Ἡλίδι ἢ τῷ Αἰθίοπι συγγενομένην*. Letzteres ist ohne Zweifel richtiger, da ihr Enkel, der dem Großvater an Farbe gleich, der nobilis pyceta Nicaeus war (Plin. VII, 51). Dieses Elis steht in der Lesart des cod. Laurent. C^a, der statt *ἐν Σικελίᾳ* schreibt *ἐν ἱα διὰ* d. h. *ἐν ἱλίδι α*.

Urkisch.